

Aus Stadt und Land.

Kau, 1. April 1925.

April.

Am Namen April leistet die alte Römer von ... April zum Hochsommer öffnet. Unter Kaiser Nero hieß er Aprilis. Seit der Zeit des Roms bestand er nur aus 29 Tagen, bis Julius Cäsar ihm wieder 30 Tage gab.

Wohl das Schönste von allem, was uns der April bringt, ist, daß die meisten unserer Singvögel, die den Winter im fernem Süden verbrachten, jetzt wieder zu uns zurückkehren, und nun jubeln und pfeifen und flöteln es wieder von allen Seiten.

Unsererbte Aprilmiete. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat von einer Erhöhung der Mietminderer für April abgesehen, läßt also die Mieten für diesen Monat unverändert.

Evangelische Woche in Dresden. Der sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes veranstaltet nach dem Osterfest, vom Mittwoch, den 15. April, bis Sonntag, den 19. April 1925, eine evangelische Woche, welche den Beweis erbringen soll, daß der Protestantismus auf rein geistigem wie auf kirchlich-konfessionellem Gebiet reiche Schätze zu bieten vermag.

Der Verein „Sängerkreis“ veranstaltet am Sonnabend, den 4. April, abends 8 Uhr im Bürgergarten ein Konzert unter der Leitung des Kantors Kern.

Schwarzberg. Bau eines 10-Familien-Doppelhauses. Die am 10. März 1924 von der Wirtschaftlichen Vereinigung für Handel und Gewerbe des Erzgebirges gegründete und geleitete Gemeinnützige Baugenossenschaft des westerggebirgischen Handwerks e. V. m. b. H. in Au beginnt als ersten Neubau in diesem Jahre in den nächsten Tagen ein 10-Familien-Doppelhaus in Schwarzberg auf dem Lehnberg.

Oberhägergrün. In einem schweren Kampf zwischen einem hiesigen Handwerksmeister und einem Gerichtsbeamten aus Eibenstock kam es, als dem ersteren von dem Beamten auf Grund eines gerichtlichen Urteils ein dreijähriges Kind, das in dem Ehecheidungsprozeß der geschiedenen Frau zugesprochen worden ist, zwangsweise weggenommen werden sollte.

Zwickau. Selbst den Hals durchschneiden hat sich in den gestrigen Vormittagsstunden ein hier wohnhafter Angestellter in den Räumen des städtischen Wasserwerksbauhofes. Er ließ in seiner Todesangst aus den Räumen und brach im Hofe des Grundstückes zusammen, wo er sich verblüdete.

Zwickau. Schwere Unfälle. Im ersten Bräudenbergschacht der Gewerkschaft „Morgenstern“ wurde der Häuer Gähler beim Anbohren eines Bohrenloches von nachrollenden Gesteinsmassen getroffen und schwer verletzt. Er wurde nach dem Krankenhaus übergeführt.

Kuerbach. Neuer Forstmeister. Für die Forstmeisterei Georgengrün ist an Stelle des verstorbenen Forstmeisters Heynreuther Forstmeister Karl Berger berufen und bereits verpflichtet worden.

Verden. Gerüstesturz. An einem Fabrikneubau in einem Nachbarort stürzte ein Baugerüst zusammen. Der Zusammenbruch ist dadurch entstanden, daß durch die Risse der letzten Schneefälle das Gerüst in seinem ganzen Gefüge gelockert wurde.

Jahnbad. Von der Wärmemangel erdrückt. Hier hat der unvermeidliche Unfug, Kinder mit in die Wärmestuben zu nehmen, wieder ein junges Menschenleben geordert; das zweijährige Söhnchen eines Einwohnere wurde dieser Tage von der Wärmemangel erdrückt und so unglücklich gegen die Wand gedrückt, daß es an den erlittenen schweren Querschnitten an Kopf und Hals noch an demselben Tag verstarb.

Plauen. Auflösung des Landbauamtes. Das Finanzministerium hat das Landbauamt Plauen beauftragt, die Presse des Boglandes davon zu verständigen, daß vom 1. April ab das Landbauamt Plauen

aufgelöst und die Dienstgeschäfte desselben im vollen Umfang auf das Landbauamt Zwickau übergeben.

Schönitz. Außenminister Dr. Stresemann sprach hier anlässlich der Bismarckfeier.

Schönitz. Juniausstellung. Vom 2. bis 5. April veranstaltet der Schönitzer Stadtklub eine Juniausstellung, die auch weiteren Kreisen ein Bild von der Ausdehnung und der Bedeutung des modernen Rundfunks geben und die Leistungsfähigkeit der deutschen Funkindustrie illustrieren soll.

Sachsen-Grünhain. Verliebte. Dem Bauverein „Eigenheim“ sind die für dieses Jahr zur Verfügung stehenden Baubestellen bewilligt worden. Es sollen hergestellt werden: 2 Vierfamilienhäuser, 2 Einfamilienhäuser und ein Doppelhaus, zusammen 29 Wohnungen.

Leipzig. Pferdeschmuggel. Beamte des Zollgrenzkommissars in Leipzig haben im abgelaufenen Vierteljahr insgesamt 9 aus der Tschechoslowakei verbotswidrig eingeführte Arbeitspferde beschlagnahmt und haben ferner einen in der Tschechoslowakei wohnhaften Pferdehändler der verbotswidrigen Ausfuhr von 14 Arbeitspferden überführt.

Leipzig. Ein Schuß auf einen Personen. a. u. g. Eine kaum glaubliche Freveltat wurde am Freitag, 27. v. M., nachmittags gegen 16 Uhr, verübt. Es wurde auf einen um diese Zeit zwischen Leipzig-Deusch und Markranstädt verkehrenden Flug geschossen. Die Kugel durchschlug eine Fensterscheibe eines Wagens mit 3. Klasse, das Besetzt war. Ein in Markranstädt wohnhafter Kürschner erhielt eine Verletzung über dem linken Auge.

Plaue. Aufwertung der Ernst-Stebhan-Clauff-Stiftung. Anlässlich des Ablebens des Kommerzienrates Ernst Stebhan Clauff in Plaue bei Böhla hat seine Witwe zum bleibenden Bedürfnis an ihren Gatten dem Beamten- und Fabrikpersonal der Firma zur Aufwertung der Ernst-Stebhan-Clauff-Stiftung den Betrag von 50 000 Mark überwiesen.

Trebbin. Wegen vorsätzlicher Kindes-tötung hatte sich am Montag das 20jährige Hausmädchen Frieda Julius aus Trebbin bei Burzen vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Angeklagte hatte im November 1924 ihr neugeborenes Kind vorsätzlich dadurch getötet, daß sie ihm gleich nach der Geburt einen Knebel in den Mund steckte und mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf schlug.

Worlitzburg bei Dresden. Fortgeschrittenprüfung des Vereins für Privatforstbeamte Deutschlands, Bezirksgruppe 12, Sachsen. Unter Vorsitz von Oberforster a. D. Dreßler in Weinböhla fand am 20. und 21. März 1925 in Worlitzburg die diesjährige Fortgeschrittenprüfung statt, wobei das Wirtschaftsministerium und der Landesverband sächsischer Waldbesitzer vertreten waren.

Besuch in Friedrichsruh zum 80. Geburtstag Bismarcks.

Von Alexander von Hohenlohe.

(Nachstehende Aufzeichnung ist den Lebenserinnerungen des Prinzen A. von Hohenlohe, Sohn des Reichskanzlers Chlodwig von Hohenlohe, entnommen. Verlag der Frankfurter Societätsdruckerei, Frankfurt a. Main 1924.)

Das zweite und letzte Mal, daß ich mit dem Fürsten Bismarck in Berührung kam, war 1895 bei seinem 80. Geburtstag. Diesmal war es kein Wintertag, wie bei dem ersten Besuche, denn wir schieden den 2. April, den Tag nach dem Geburtstag des eisernen Kanzlers, als wiederum mein Vater und ich denselben Weg nach Friedrichsruh fuhren. Den Tag vorher war der Kaiser dort gewesen und hatte, vom Kronprinzen begleitet, dem alten Fürsten eine besondere militärische Ehrung durch Vorführung einer Anzahl von Truppen (Kavallerie, Artillerie und Infanterie) bereitet.

Der feierlichen Gelegenheit entsprechend fuhr man diesmal im Stad oder in Uniform und auch die Begleitung war zahlreicher. Im Gefolge des Großherzogs befand sich außer seinem Adjutanten und seiner persönlichen Umgebung der babilische Gesandte von Jagemann. Mit meinem Vater fuhren außer mir, der Chef der Reichskanzlei Geheimrat Freiherr von Wilmowski und der Adjutant meines Vaters Graf Clemens Schönborn.

Wie im Schloß zu Friedrichsruh anlangten, war Fürst Bismarck, der seine Kürassieruniform trug, eben im Begriff, sich von dem kleinen Prinzen Wad-

mar, dem Sohne des Prinzen Heinrich von Preußen, zu verabschieden, damals ein sechsjähriger Knabe, der gekommen war, um dem Fürsten seinen Glückwunsch darzubringen. Es war charakteristisch, wie der alte Fürst, auch bei dieser Gelegenheit die höfliche Etikette sorgsam beobachtend, sich tief verneigte vor dem kleinen königlichen Prinzen, der erstaunt aus seinen Augen zu ihm aufblickte, als er ihm die Hand zum Abschied gab.

Nachdem die erste Begrüßung vorüber war und mein Vater sich seines Auftrages, die Glückwünsche des gesamten Bundesrates und des preussischen Staatsministeriums zu überbringen, entledigt, der Fürst darauf geantwortet und die sämtlichen eingetroffenen Gäste begrüßt hatte, begab man sich zu Tisch. Man sah es dem alten Fürsten an, daß er hungrig und von den endlosen Empfängen, die den ganzen Vormittag nicht nachgelassen hatten, etwas ermüdet war. So ging man in den Speisesaal, voraus Bismarck mit dem Großherzog und meinem Vater. Nachdem der Fürst dem Großherzog zu seiner Rechten placiert hatte, bat er meinen Vater mit den Worten: „Wollen Sie mir helfen, die Honneurs zu machen?“ ihm gegenüber Platz zu nehmen, dann setzten sich alle anderen Gäste. Als sie saßen, ergab es sich, daß keiner es gewagt hatte, den Stuhl an der linken Seite des großen Mannes einzunehmen, für mich ein seltener Glücksfall. Denn ich, als der jüngste der Gesellschaft, hatte mich im Hintergrund gehalten und wurde nun von dem Fürsten mit den Worten: „Bitte, mein Prinz!“ freundlich aufgesordert, mich neben ihn zu setzen. Das ließ ich mir nicht zweimal sagen.

Das Essen nahm den im Bismarckschen Hause gewohnten Verlauf. Als aber dann das Gespräch zwischen dem Großherzog und dem Fürsten nicht recht vorstatten gehen wollte und das Eis, wenigstens auf Seiten Bismarcks, nicht so schnell zu schmelzen schien, nahm ich mir heraus, ihn anzusprechen was er sehr gut aufnahm. Es interessierte ihn, sich mit mir über die einige Tage vorher in der Reichstagsungung stattgefundenen Vorgänge berichten zu lassen, in der bekanntlich die von den Kon-

servativen beantragte Beglaubigung des Fürsten von einer großen Mehrheit abgelehnt worden war, was die Überlegung des Reichstagspräsidenten durch den Konservativen Herrn von Bethow und die Wahl des Zentrumsmannes Freiherrn von Buol sowie ein Telegramm des Kaisers zur Folge hatte, in dem er seiner „Entrüstung“ über den Reichstag in knappen Worten Ausdruck verlieh. Der Fürst fragte auch noch lächelnd, ob es nicht zu „Verbaljuristen“ gekommen sei, und erzählte davon anschließend als Anekdoten aus dem preussischen Abgeordnetenausschuß, wo es einmal bis zum Prügelein gekommen sei. Zwischenworte mußerte er seine Gäste, und der Blick wird mir unvergesslich bleiben, mit dem er durch sein altmodisches, goldgelbberntes Vorgrün nach dem Ende des Tisches hinunter sah, wo der babilische Gesandte von Jagemann saß, und mich fragte: „Wie heißt doch der babilische Diplomat dort unten?“ Es war, wie wenn ein Adve eine Fliege betrachtet hätte.

Um ihn auf die große Politik zu bringen, benützte ich eine weitere Pause in seinem Gespräch mit dem Großherzog, ihn ganz frech zu fragen: „Was denken Sie über die Durchlaucht über den jungen Kaiser von Rußland“, worauf er gerne einging und sich dann des längeren und breiteren unter dem aufmerksamen Stillschweigen der Tischgesellschaft über den russischen Kaiser, über russische Politik, über Erinnerungen an seinen Aufenthalt in Rußland usw. auf das interessanteste ausließ. Inzwischen war das Ende des Frühstückes herangekommen, und bald nachher verabschiedeten wir uns, denn dem Fürsten stand noch eine ganze Reihe anderer Empfänge bevor. Aus dem, was er mir sagte, ist mir besonders in Erinnerung geblieben seine Schilderung der Vorgänge am Tage vorher, während des Kaiserbesuches, und wie er mir erzählte, er habe, während der Kaiser im Kurtag hoch zu Ross vor ihm hielt und zu ihm redete, immer einen Regentropfen betrachten müssen, der langsam an dem blauen Kurtag herunterließ. Ueber den jungen Kronprinzen, der während dieser Truppenparade im Park von Friedrichsruh neben ihm im Wagen gesessen hatte, sprach er sich wohlwollend und freundlich aus.